

Er scheint täglich  
um 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Habg-  
straße 24. — Die Redaktion  
besucht sich Siffonstraße 24  
(Sprechstunden von 5 bis 6  
Uhr p. m.), die Verwaltung  
Kaufhausplatz 1 (Papierhand-  
lung Hof. Krampitz).  
Herausgeber:  
Redaktion Hugo Dubet.  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Paul Vorbet.

# Volauer Tagblatt

Verleger: H. Müller.  
Veranstaltung: 7 K 20 h  
Für das Ausland erdelt sich  
die Postgebühr um die  
Bezugsbedingungen.  
Postparaffenschein  
Nr. 134.575.  
Anzeigenpreise:  
Eine Zeile 4 mm hoch,  
8 mm lang) 30 h, ein Wort  
in Zeile 4 h, in Zeile  
druck 8 h. (Namenach-  
richten werden mit 2 K für  
eine Zeile, die Anzeigen  
zwischen Text mit 1 K für  
eine Zeile berechnet.)

12. Jahrgang.

Wola, Mittwoch 15. März 1916.

Nr. 3440.

## Zahlreiche italienische Angriffe an der Isonzofront abgewiesen.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 14. März. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

Russischer und südbaltischer Kriegsschau-  
platz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront beginnen sich größere Kämpfe  
zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit  
starken Kräften an. Sie wurden überall abgewiesen.  
Am Salmeiner Brückenkopf beschränkte sich die Tätig-  
keit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. In  
Abzweigungen von Plana scheiterten seine Versuche,  
unsere Hindernisse zu zerstören. Am Görzer Brückenkopf  
wurden zwei Angriffe auf die Fußgängerstellung und  
einer auf die Brückenschauze von Lucinico zurückgeschlagen.  
Der Nordteil der Hochfläche von Daberdo wurde von  
starken Kräften zu wiederholten Malen angegriffen. Bei  
St. Martino schlug das Szegedener Infanterieregiment  
Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Höfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 14. März. (R.-B. — Wolffbüreau.)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen keine Veränderung der Lage. Ein  
kleineres Gefecht bei Willebe, nordöstlich von Ypern,  
endete mit der Zurückwerfung der Engländer. Die  
Leutnants Ammelmann und Wolke schossen je zwei  
Flugzeuge ab, womit sie ihr zehntes und elftes feind-  
liches Flugzeug außer Gefecht setzten. Ferner wurde ein  
englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich Cambrai  
zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen  
genommen.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 14. März. (R.-B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

Aus der Front an der Kaukasusfront ist keine  
wichtige Meldung eingelangt. Im Abschnitt von Se-  
lahie wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die  
Insassen wurden durch Explosion von Flugzeugbomben  
getötet.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 14. März 1916.

An der Isonzofront entwickeln sich große Kämpfe.  
An der Westfront blieb die Lage unverändert. Es  
fanden nur Luftkämpfe statt.

Aus allen übrigen Fronten wird nichts Wesentliches  
gemeldet.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen Oesterreich-Ungarns mit Portugal.

Wien, 14. März. (R.-B.) Infolge des Ein-  
tritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen  
Reich und Portugal wurde der österreichisch-ungarische  
Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung  
der Republik Portugal seine Pässe zu verlangen und

mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu  
verlassen. Dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger  
werden gleichzeitig die Pässe zugestellt werden.

### Der Kampf um die Hebschas-Bahn.

Ein drittes Kapitel aus der Vorgeschichte des europä-  
ischen Krieges.

Von W.

In der Nummer vom 12. März l. J. brachte  
das „Volauer Tagblatt“ die Konstantinopeler Nachricht,  
daß der türkische Vizegeneralsimus und Kriegsminister  
Enver Pascha am 3. März in Medina eingetroffen  
sei. In dieser Zeit, da eine blitzschnelle Ortsveränderung  
von Truppen und Einzelnen zu den Selbstverständlich-  
keiten gehört, selbst für die größten Entfernungen, dürfte  
diese Meldung nicht weiter erstaunlich gewesen sein.  
Sie gewinnt aber an Wichtigkeit, wenn wir Enver  
Paschas Reise nach Medina ihrem Zweck nach nicht  
bloß allgemein aus dem Kriegszustand zwischen den  
Engländern und den Türken erklären, über dessen Ein-  
zelheiten in diesen Gegenden wir übrigens nahezu gar  
nicht unterrichtet sind, sondern aus der Geschichte eben  
der Bahn, die Enver Pascha benützen mußte, um nach  
Medina zu gelangen, der Hebschas-Bahn. Daburzu füh-  
ren wir die an dieser Stelle begonnene Darstellung  
der Vorgeschichte des europäischen Krieges (siehe die  
Nummern vom 1. und 2. Jänner und 15. und 16.  
Februar l. J.) um ein Stück weiter und ergänzen  
zugleich im besonderen unsere Schilderung des Kam-  
pfes um oder gegen die Baghbad-Bahn (in den Num-  
mern vom 15. und 16. Februar l. J.).

El Hebschas heißt die Hälfte der arabischen Ost-  
küste des Roten Meeres, von der Sinai-Halbinsel an  
gerechnet, die ebenso wie der südwärts anschließende,  
Jemen genannte, Küstenstreifen hauptsächlich von nahe-  
zu unabhängigen Stämmen bewohnt wird, aber die  
allen Muslimen heiligen Orte Medina und Mekka  
birgt. Von altersher waren diese beiden durch Mo-  
hammad gemehlten Städte nur durch eine Karawanen-  
straße zu erreichen. Daher lag eine Erleichterung der  
mühseligen Pilgerfahrt zur heiligen Stadt Mekka im  
Interesse aller Muslims. Aber diese Rücksicht hätte den  
Sultan Abd ul Hamid kaum bewogen, einen Sajanen-  
weg im Anschluß an die Anatolische Bahn längs der  
arabischen Küste schaffen zu wollen und zum Teil auch  
wirklich zu schaffen. Diefem klugen Politiker diente  
dieses Projekt in gleicher Weise wie das der Baghbad-  
Bahn lediglich als ein Mittel in seinem erbitterten  
Kampfe gegen England, in dem er den Verderber und  
Zerstörer seines Reiches kannte. Der planmäßigen Ver-  
sehrungsarbeit Englands, wodurch die arabischen Küsten  
und Schicks gegen die türkische Oberhoheit aufgesta-  
helt wurden, und die Eroberung des Sjufers des  
Roten Meeres eingeleitet war, setzte der Beherrscher  
der Gläubigen tatkräftig die Taktik des Panislamismus  
entgegen. In deren Durchführung war die Verbin-  
dung Konstantinopels mit den heiligen Städten durch  
moderne Mittel Grundbedingung. Eine Eisenbahnlinie  
von Konstantinopel bis nach Mekka schloß Arabien,  
wo die südlichen Stämme zufolge ihrer Abneigung  
gegen die Türken besonders widerpenzig sind, eng an  
das türkische Reich, stärkte die Khelifenautorität des  
Sultans außerordentlich und ermöglichte schnelle Trup-  
penverschiebungen gerade an die Stellen, wo Groß-  
britannien am empfindlichsten zu treffen war: an den  
Suezkanal und die Bab el Mandeb-Strasse, den Aus-  
gang des Roten Meeres. Diese Bahn durchkreuzte  
die englischen Pläne auf Wegnahme des oben nördlich  
und westlich vorgelagerten Teiles von Arabien und ge-  
fährdete hauptsächlich Englands eifersüchtig gehütete  
Straße nach Indien, die Schlagader der großbritanni-  
schen Welt Herrschaft. Weiterer Gründe bedurfte es nicht, um

in den Augen der englischen Regierung Abd ul Hamids  
Taktik und deren strategisches Hauptwerk vom An-  
fang an dem Untergang geweiht sein zu lassen. Und doch  
gab es noch eine Ursache, stärker wirkend, als alle an-  
deren, die aber ohne Gefahr nicht in den öffentlichen  
Vordergrund gehoben oder zum Gegenstand der öffent-  
lichen Diskussion gemacht werden konnte: Die Hebs-  
chas-Bahn, das Mittel zu künftiger ungeheurer Kräfti-  
gung des Khelifates, verdankt ihr Entstehen — wie die  
Baghbad-Bahn — einer deutschen Einwirkung. Daß  
sie somit als ein durchaus politisches, gegen die eng-  
lische Weltmacht gerichtetes Unternehmen anzusehen sei,  
war jedem Eingeweihten klar. Nur in der Durchführung  
des Baues bestand ein wichtiger Unterschied zwischen  
der Hebschas- und der Baghbad-Bahn, denn am erlicher  
beteiligte sich Deutschland, äußerlich klug und geschickt  
juridisch, gar nicht. Das wichtigste Werkzeug des  
Panislamismus sollte auch ein rein muslimisches Werk,  
ein Khelifatswerk, sein.

Die Trasse der Hebschas-Bahn beginnt in Damas-  
kus und führt genau südwärts, östlich des Jordanflusses  
und des Eiden Meeres, nach Ma'an im britischen  
Arabien, ein Weniges oberhalb des 30. Parallellkreises.  
Von Ma'an aus schließt sie, nahezu längs der ganzen  
Südgrenze des Hebschas an der medizinischen Karawanen-  
straße laufend, die Südrichtung ein bis nach Medina;  
man wird ihre Richtung wieder südlich bis Mekka, das  
sie verläßt, um neuerlich als Südbahn ans Meer  
zu streben. Von Kausaba am Roten Meer an soll die  
Linie zu einer Küstenbahn des Jemen werden bis nach  
Mokka. Die Fortsetzung dieser ungeheuren Trasse über  
Damaskus hinaus nach Norden und der Anschluß an  
die Anatolische und die Baghbad-Bahn ist hergestelt  
über Homs und Haleb; von letzterem aus führt je ein  
Gleise nach Westen und nach Osten. Als man mit  
dem Bau der Hebschas-Bahn einsetzte, war Damaskus  
bereits mit Beirut quer über den Libanon durch einen  
Schienenstrang verbunden, der 1895 dem Verkehr über-  
geben wurde.

Mit einer an Türken sonst ganz ungewohnten  
Hastigkeit und Energie nahm man den Bau in Angriff.  
Nahezu von allen Muslims der Erde liefen Spenden  
ein und Abd ul Hamid untere in dieser Sache bei  
niemandem auch nur die geringste Unterdrückung. Er  
selbst spendete Millionen. Die fast rein türkische Ver-  
waltung des Bahnbauwes war mächtig und die tech-  
nische Ausführung, unter der Oberleitung eines Deutschen  
und eines Franzosen, der librischen Bahn weit aus über-  
legen. Alles in allem genommen, zeigt gerade die An-  
lage der Hebschas-Bahn, wessen das türkische Reich  
und seine Bewohner fähig gewesen wären, wenn Abd  
ul Hamid überall eine gleich weit aussehende Politik  
hätte walten lassen.

England sah diesem raschen Treiben keineswegs  
müßig zu. Aber so lange sich die Bahn nicht der Sinai-  
Halbinsel näherte, lag kein plausibler Grund zu einem  
offenen Einschreiten vor; dieser ergab sich aber sofort,  
als die Hebschas-Bahn Ma'an erreichte und so auf eine  
ganz geringe Entfernung dem Golf von Akaba nahe  
kam, der als „das rechte Ohr des Roten Meeres“  
die Sinai-Halbinsel von Arabien trennt. Der beständig  
blag Akaba selbst liegt am Nordende des Golfes.  
Von Ma'an aus war mit Wichtigkeit eine Bahnverbin-  
dung mit Akaba, also mit dem Roten Meer, herzu-  
stellen und auch nur die Möglichkeit hierzu mußte das  
britische Reich zeitgerecht zu verhindern suchen. Denn  
wenn die Türkei mit Umgehung des Suezkanales, da-  
her unabhängig von England, an das Rote Meer ge-  
langte, dann drohte dem Weltreich eine viel größere  
Gefahr, als wenn etwa die Deutschen in Marokko-  
gegenüber Gibraltar Fuß faßten.

(Schluß folgt.)

**Zur Kriegslage.**

**Ein französischer Brigadeführer.**

Berlin, 14. März. (R.-V.) Das Wolffsbureau meldet: Unsere Truppen fanden im Rabenwalde den Befehl der Brigade des Generals Bagelère, Kommandeur in den Abchnitten „linkes Maasufer“, worin er schließt: Forges leistete nicht den Widerstand, den man erwarten mußte. Der Kommandeur dieses Abschnittes hat seine Pflicht nicht getan. Er wird infolgedessen vor Kriegsgericht gestellt werden. Es muß bis zu den äußersten Grenzen Widerstand geleistet werden. Wir dürfen in diesem Augenblicke nur von einem einzigen Entschluß besetzt sein, den Feind entweder aufzuhalten oder zu sterben. Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weisende Truppe feuern.

**Die Möglichkeit einer französischen Gegenoffensive.**

Zürich, 13. März. In der französischen Presse wird der Hyperleistung vielfach der Rat gegeben, durch Einleitung einer starken Gegenoffensive auf einem anderen Punkte der Front die Deutschen von Verdun abzulenken. Auch der militärische Mitarbeiter des „Radical“, Oberleutnant Bris, erklärte gestern die Möglichkeit einer solchen Gegenoffensive. Die Jentur unterdrückte jedoch in diesem Artikel die Betrachtungen über den für diese Offensive zu wählenden Zeitpunkt.

Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ äußert sich über die Möglichkeit einer französischen Gegenoffensive, wie folgt:

„Die gegenwärtig bei Verdun stattfindenden Gegenangriffe können kein größeres Ziel verfolgen, als einzelne von den Deutschen genommene Punkte wieder zu gewinnen, sind also in bezug auf Umfang und Wirkung örtlich begrenzt und kosten trotzdem viel Leute, weil sich ganz naturgemäß sofort die Wirkung einer großen Artilleriemasse auf dem bedrohten Grundstück geltend macht. Ganz anders dagegen müßte die Wirkung eines großen Durchbruchversuches gegen die deutschen Linien an einer Stelle sein, wo sich in kurzer Zeit auch die Wirkung von Verdun geltend machen würde, so z. B. ein auf Nancy—Doul basierter Angriff von Süden nach Norden zwischen Maas und Mosel, der direkt die Verbindungen der gegen Verdun vorgehenden Deutschen treffen würde. Bis jetzt sind aber in diesem Gebiete nur einzelne kleine Kämpfe festzustellen.“

**Der Seekrieg.**

**Englische Schiffe unter amerikanischer Flagge.**

Berlin, 13. März. Wie in einem aus Zürich stammenden Briefe berichtet wird, lassen dort einzelne englische Schiffsahrtsgesellschaften öffentlich Plakate anbringen, auf denen eine große amerikanische Flagge dargestellt ist, und die in großen Buchstaben ankündigen, daß die Schiffe der Gesellschaft unter neutraler amerikanischer Flagge fahren.

**Vom Balkan.**

**Die Entente und Griechenland.**

London, 14. März. (R.-V.) Die „Morningpost“ meldet aus Athen: Die Ententemächte unterlegten Griechenland, die Zwölfinselngruppe zu verproviantieren und erklärten, daß dies künftig durch die Italiener geschehen werde.

**Schließung der türkischen Parlamentssession.**

Konstantinopel, 14. März. (R.-V.) Die Parlamentssession wurde gestern mittels Sultandekretes geschlossen. Der Ministerpräsident betonte in der Schlussrede, daß das Vertrauen in den endgiltigen Sieg immer mehr wachse.

**Aus Italien.**

**Von der italienischen Kammer.**

Rom, 14. März. (R.-V.) In der gestrigen Sitzung der Kammer erwiderte der Unterstaatssekretär Voserelli auf eine Anfrage Curognos über die Vorgänge in Montenegro und Albanien, Curognos möge gelegentlich der Erörterung des Außenbudgets seine Anfrage wiederholen. Die Kammer begann sodann die wirtschaftspolitische Erörterung. Der Rechtsliberale Morpurgo bemängelt verschiedene Regierungsmaßnahmen und spricht den Wunsch aus, die Regierung möge durch wirtschaftliche Maßnahmen zur Beschleunigung des Sieges und zum Fortschritt des Landes beitragen. Der Reformist Drago stellt fest, daß er mit seiner Kritik nicht so sehr einzelne Minister, als vielmehr das ganze Kabinett treffen wolle, welchem offenbar die organischen Kriterien für eine politische Betätigung völlig mangeln. Die Reformisten wüßten nicht, ob sie angeklagt der gegenwärtigen Regierungskriterien das Kabinett Salandra noch weiter unterstützen sollen. Salandra ruft: „Das hängt ganz von euch ab.“ Der Sozialist Graziani erklärt namens der Parteifreunde, daß sie grundsätzliche Gegner des Krieges und gegen jedwede etwa in Frage kommende Erweiterung derselben seien. Der Redner betont, die Regierung habe Italien in eine weit größere wirtschaftliche Abhängigkeit von England gebracht, als sie je gegenüber den Mittelmächten bestand. Die Sozialisten wünschen, daß die Kammer klar das Regierungsprogramm feststelle und die geeignetsten Männer zur Ausführung derselben namhaft mache.

**Der neue Vizepräsident der italienischen Kammer.**

Lugano, 13. März. Arkosta (Neapel), der Kandidat der Rechten und der Regierung wurde mit geringer Mehrheit zum Vizepräsidenten der italienischen Kammer gewählt.

**Aus Frankreich.**

**Die Nervosität in Paris.**

Paris, 13. März. Wenn die französische Heeresleitung neuerdings in jedem ihrer Berichte von den ungeheuren Verlusten der Deutschen bei Verdun sabelt, so glaubt man hier zu wissen, daß sie dies mit ganz bewusster Absicht tut, sei es um das französische Volk zu trösten oder die deutsche öffentliche Meinung zu beunruhigen. Aus diesem Grunde warnt auch der militärische Mitarbeiter des „Bund“ ausdrücklich davor, sich auf solche Schätzungen von Verlusten einzulassen, die sich jeder Verzerrung entziehen.

Die Angstlichkeit der französischen Jentur geht so weit, daß sie schon von der Lausache der deutschen Kriegserklärung an Portugal einen ungünstigen Einfluß auf die französische Leserschaft befürchtet. Noch im letzten Augenblick hat sie mehrere heutige Pariser Blätter veranlassen können, in ihren gleichlautenden Ueberschriften: „L'Allemagne declare la guerre au Portugal!“ das Wort

„declare“ auszumergen. Ein Deutschland, das Portugal nach den Krieg zu erklären wagt, kann der französische Jentur offenbar nicht ertragen.

**Aus England.**

**Der Bosphorus des deutschen Handels.**

London, 14. März. (R.-V.) Bei der Erörterung im Unterhause am 9. März bekämpfte der Liberale Robertson den Plan, den deutschen Handel nach dem Kriege zu boykottieren. Der Liberal: Holt sagte, der Friede müsse Deutschland eine ehrenvolle Stellung unter den Nationen geben. Der Premierminister Asquith erklärte die Vertreter der englischen Regierung in Paris würden ohne jede Verpflichtungen zurückkehren. Die Regierung werde nicht das Land vorgeitig auf Maßregeln festigen, welche die sorgfältigste Erwägung erfordern und ungeheure Folgen haben könnten.

**Sicherheit und Hoffnung Lloyd Georges.**

London, 14. März. (R.-V.) Beim Erscheinen der irischen Abordnung im Munitionsministerium erklärte Lord George, er wolle, er hätte die Sicherheit, daß der Krieg im Juni oder im Juli vorüber wäre. Er sei aber nicht optimistisch genug, um das zu hoffen.

Freizeiterkrankungen gegen die Rekrutierung in England.

Rotterdam, 14. März. (R.-V.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Gestern fanden wieder mehrere große Protestveranstaltungen statt, woran tausende, nach dem Derby-System rekrutierte Beheratete teilnahmen. In diesen wurde gefordert, daß die Unverheirateten aus den militärischen Berufen genommen und die Wehrpflicht auf die jungen verheirateten Männer ausgedehnt werde.

**Ein Korps von Nichtkämpfern.**

London, 13. März. Eine erlassene Heeresverfügung meldet die Errichtung eines Korps von Nichtkämpfern, die halbes Sold erhalten. „Daily News“ sagt: „Nach der Auffassung Befugter kommt man mit dieser Maßregel dem Wunsch der Personen entgegen, die Gewissensbisse gegen den Kampf mit dem Feinde haben. Diese Nichtkämpfer sollen vor allen Dingen zum Auswaschen der Kanjgräben, zum Begraben der Gefallenen und zur Herstellung von Verbindungslinien benutzt werden.“

**Aus Amerika.**

**Die Vereinigten Staaten und Mexiko.**

New York, 13. März. Die amerikanische Regierung hat angesichts des Zauberns Carranzas, seine Zustimmung zu der amerikanischen Strafexpedition gegen Villa zu geben, Carranza benachrichtigt, daß die Expedition unter allen Umständen unternommen werde, und zwar mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen, die bereit seien, an verschiedenen Stellen in Mexiko einzumarschieren. Es kommen etwa 10.000 Mann in Betracht.

Die Schwierigkeiten sind immerhin beträchtlich, da die Mexikaner, einzelne ob sie mit Villa sympathisieren oder nicht, gegen eine amerikanische Invasion in ihr Land sind und alles tun werden, ob offenkundig oder heimlich, um sie zu verhindern.

**Deines Bruders Weib.**

Originalroman von H. Courths-Mahler.

71

Nachdruck verboten.

Wie ihn das lockte! Seht, da er sich mit seinem Vater ausgehätet und sein Romanleben vorläufig aufgegeben hatte, kam ihm dieses ehrenvolle Anerbieten durchaus nicht unlegen. Und dann der Gebanke, ständig in einer Stadt zu leben mit Vanita. — Es wurde ihm heiß bei diesem Gedanken. Alle künstlich zurückgehaltene Sehnsucht brach hervor und drängte ihn, dies Anerbieten anzunehmen.

Mußte es nicht schön und herrlich sein, in ihrer Nähe wohnen zu dürfen, brüderlich über ihr Wohl zu wachen, ihr Leben freundlicher und erträglicher zu gestalten? Seiner selbst konnte er unbedingt sicher sein. Er hatte sie viel zu lieb, um ihr durch seine Gefühle Unruhe zu bereiten. Ob sie sich freuen würde, wenn sie hörte, daß er für immer nach L. kam? Sein Herz klopfte in lauten, freudigen Schlägen. Sa, ja, — sie würde sich freuen, würde ihm zulächeln mit dem lieben, süßen Lächeln, das er nicht vergeffen konnte. Und sein Vater? Was würde er dazu sagen? Ob er sich freute, den Sohn für immer in der Nähe zu haben? Tausende Fragen legte sich Gerd selbst vor, und obwohl es ihm mächtig lockte, die Professur anzunehmen, obwohl er am liebsten sofort seine Zusage hätte abgeben lassen, zwang er sich doch selbst eine Bedenkzeit auf. Und dann machte er mit sich selber aus, daß er seinem Vater mitteilen wollte, daß dieser ehrenvolle Ruf an ihn ergangen war. Der Vater sollte ihm schreiben, ob er annehmen oder ablehnen sollte, und was der Vater für ihn wählte,

das sollte ihm wie ein Fingerzeig des Schicksals sein, danach wollte er handeln.

Er mußte fast darüber lächeln, daß er sich so vor sich selbst verschanzte. Sein Insto so energischer und selbständiger Charakter brauchte in dieser Frage einen Wegweiser. Gerade, weil ihn alles drängte, dem Rufe zu folgen, baute er sich nun doch ein Hindernis auf. Aber im tiefsten Herzen hoffte er, daß dies Hindernis schnell beseitigt sein würde.

Und so setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb.

„Lieber Vater! Heute ist mir eine Professur an der Universität zu L. unter den glänzendsten Bedingungen angetragen worden. Die Annahme dieser Professur würde meinen Wünschen sehr entsprechen. Ein ideales Feld der Betätigung würde mir damit eröffnen. Ehe ich mich aber für oder wider entscheide, möchte ich deine Ansicht hören. Bitte teile mir möglichst umgehend mit, ob es Dich unangenehm berühren würde, wenn ich mein bleibendes Domizil in L. aufschlagen würde. In Deinem Hause würde ich natürlich nicht wohnen können, ich würde wie in der Nähe der Universität eine Junggesellenwohnung einrichten. Aber der Verkehr in Deinem Hause ließe sich nicht umgehen, wenn wir verweilen wollen, daß unser Verhältnis zu Aebereiten Anlaß gibt. Bitte sage mir ganz offen, ob Du wünschest, daß ich annehme oder ablehne, ich will Deine Entscheidung für mich maßgebend sein lassen in diesem Falle. Daß ich mich mit meiner Stiefmutter nur auf einen konventionellen Standpunkt stellen kann, will ich gleich vorher bemerken. Ich werde ihr aber natürlich mit aller Höflichkeit begegnen, die ich Deiner Frau schuldig. Diesen Punkt will ich brieflich erledigen, damit wir nicht darüber zu sprechen brauchen. Ich bitte

Dich also um Deinen umgehenden Bescheid und begrüße Dich herzlich als

Dein getreuer Sohn Gerd.“

Auf diesen Brief erhielt Gerd postwendend folgende Antwort:

„Mein lieber Gerd! Seit langen Jahren hat mich nichts so sehr gestreut als der Inhalt Deines Briefes. Daß Du noch zweifeln konntest, ob mir Deine Ueberzeugung nach hier angenehm ist oder nicht, hat mich sehr beschämt. Aber ich muß wohl erst noch manches tun, um Dir zu beweisen, daß meine Liebe zu Dir wohl von allerlei schlimmsten Unkraut überwuchert war, aber doch nie gestorben ist. Also nimm diese ehrenvolle Berufung an — und komme bald. Ich fühle mich recht elend und schwach und vielleicht bleibt mir nicht mehr lange Zeit, gut zu machen an Dir, was ich gesundigt habe in einem verhängnisvollen Irrwahn meiner Seele. Ich zähle die Tage bis zu Deiner Heimkehr, mein geliebter Sohn. Dein treuer Vater.“

Nun ward Gerd voll Freude, und schnell entschlossen, sandte er seine Zusage ab.

Aus seines Vaters Brief blang zwischen den Zeilen viel mehr heraus als aus seinen Worten selbst. Und nun Gerd sich dieser Art von Gottesurteil unterworfen hatte und das Schicksal sich für seine Ueberzeugung nach L. entschieden hatte, war ihm zumute, als sprängen alle Tore des Lebens vor ihm auf, die lange verschloßen geblieben waren. Ohne Zaudern begann er seine Vorbereitungen zu treffen. Der Zeitpunkt, wann er sein neues Amt antreten wollte, war ihm freigestellt worden; man hatte ihn nur gebeten, möglichst bald zu kommen, da der Lehrstuhl für ihn offen stand.

(Fortsetzung folgt.)

Carranza hat die schärfste Zensur verfügt, und in der Stadt Mexiko weiß man bis jetzt nichts von Willas Einfall in Neu-Mexiko.

London, 13. März. Reuter meldet aus Douglas in Arizona: Eine Bande von 200 Anhängern Willas unternahm einen Angriff gegen Osborn Farm, einen Eisenbahnkreuzungspunkt in Arizona. Ein Amerikaner wurde getötet, außerdem hat die Bande zahlreiches Vieh gestohlen. Zwei Schwadronen amerikanische Kavallerie stehen für die Verfolgung Willas bereit.

Ein Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 14. März. (R.-B.) Neutermelung: Die Unionstaaten nahmen Carranzas Vorschlag an, ein förmliches Abkommen zu schließen, wonach zur Verfolgung der Küsterverbände die mexikanischen Truppen die amerikanische Grenze und die Truppen der Unionstaaten die mexikanische Grenze überschreiten dürfen.

Aus Skandinavien.

Die skandinavische Ministerkonferenz.

Kopenhagen, 13. März. Abordnungen der Forbiden inoffiziellen Friedenskonferenz und des internationalen Frauenvereines für dauernden Frieden wurden heute nur von dem dänischen Minister des Auswärtigen Scavenius empfangen, der erklärte, die Abordnungen nicht im Namen der Ministerkonferenz empfangen zu können, weil die vorgebrachten Fragen außerhalb des Programmes der Konferenz lägen, deren Arbeiten überdies fast beendet seien. Die Abordnungen sollten sich direkt an die einzelnen skandinavischen Regierungen wenden. Minister Scavenius verpforderte den Abordnungen sein Wohlwollen für die Friedensarbeit und wünschte eine baldige Beendigung des Krieges.

Aus Deutschland.

Das militärische Flugwesen.

Berlin, 13. März. Nach einer Verordnung wird verfahrensweise eine Inspektion der Luftkretskräfte eingerichtet. Der Chef des Feldflugwesens erhält ebenfalls verfahrensweise, soweit es sich um Garnisonsanstellungen der ihm unterstellten Truppen seines Geschäftsbereiches in Berlin und dessen Vororten handelt, auch in Garnisonverwaltungsangelegenheiten die Befugnisse eines kommandierenden Generals. Das Kriegsministerium hat das weitere zu veranlassen.

Die Kartoffelkarte in Berlin.

Berlin, 13. März. Oberbürgermeister Wermuth teilte beim Empfang von Vertretern der Presse mit, daß vom 20. März ebenso wie die demnächst erscheinende Butterkarte auch die Kartoffelkarte ausgegeben würde. Die neue Kartoffelkarte wird wie die Brotkarte ausgegeben und berechtigt alle 12 Tage zu 10 Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung. Geklebert werden zwar von der Reichskartoffelstelle pro Kopf und Tag 1 Pfund, der Lebensfuß soll aber zur Ausgabe von Zusatzkarten auf Kartoffeln für die schwer arbeitende Bevölkerung benutzt werden. Der Preis wird voraussichtlich 65 Pfg. für 10 Pfund betragen.

Aus dem Inland.

Eine denkwürdige Feier in Wien.

Wien, 14. März. (R.-B.) Heute vormittags fand die feierliche Konstituierung des Kriegsfußvereines Wien für Ostböhmen in Anwesenheit des kaiserlichen Vorkämpfers, des Ministers des Innern, des Statthalters usw. statt. Der Bürgermeister Weiskirchen wies auf die Tatsache hin, daß das Patenkind Ostböhmen bereits über 100.000 Kronen bestige. Der Landeshauptmann von Oö., Faibutti, dankte für die Uebernahme der Kriegspatenenschaft von Oö. seitens Berlin und fuhr fort: „Wir wollen unsere Staatszugehörigkeit wärmstens pflegen. Wir wollen die eiserne Mauer, die jetzt am Sponzo den treulosen Feind zurückdrängt, durch eine Mauer der waterlandslebenden Männer und Frauen ersetzen, die jede Unterwürfung dieser Gemeinshaft unmöglich machen soll. Wir wollen unseren nationalen Traditionen unentwegt treu bleiben, aber auch treu bleiben bis zum letzten Atemzuge unserem angestammten Herrscherhause, treu bleiben dem in Liebe geeinten Vaterlande, dessen würdige Söhne wir, wie im Kriege so im Frieden, willens sind zu sein und zu bleiben.“ Nach der Wahl des Vereinsvorsitzandes und der Abwendung von bezugshabenden Telegrammen nach Ostböhmen und Berlin wurde die Versammlung mit begeistert aufgenommenen Hochrufen auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef geschlossen.

Einberufung des Geburtsjahrganges 1898.

Wien, 14. März. (R.-B.) Die Einberufung des Geburtsjahrganges 1898, der mit 1. Jänner 1916 in die Landsturmpflicht getreten ist, zur Musterung wird in Ungarn morgen, in Oesterreich in einigen Tagen veranlaßt werden. Die Musterung wird in beiden Staaten der Monarchie zwischen dem 14. April und 13. Mai 1916 stattfinden.

Die Krise im französischen Kriegsministerium.

Zürich, 11. März.

Agence Havas teilt (wie schon gemeldet) wörtlich mit: „Der „Matin“ ist zu der Meldung ermächtigt, daß der Kriegsminister Gallieni leidend ist.“

Hält man die gegenwärtige Fassung mit einzelnen parlamentarischen Informationen zusammen, die sich in den heute eingetroffenen Pariser Zeitungen befinden, so darf man als Tatsache feststellen, daß der Kriegsminister Gallieni seit Donnerstag seine Demission eingereicht hat, daß aber aus Rücksicht auf den Ernst der Lage diese Demission erst dann öffentlich bekannt gegeben wird, wenn der Nachfolger gefunden ist. Der General Gallieni war am Donnerstag, wie schon gemeldet, nicht vor der Armeekommission des Senates erschienen, die ihn um Auskunft über die Lage um Verdan gebeten hatte. In der Armeekommission der Kammer war es zu Beginn der Woche in Gegenwart des Kriegsministers zu einer Aussprache über die Verteidigung von Verdan gekommen. Der Abgeordnete Abel Ferry tabelte dabei an der Hand tatsächlichen Materials den Mangel an Eisenbahnen für die Heranziehung von Truppen nach Verdan im entscheidenden Augenblick. Er führte aus, daß das französische Oberkommando in dieser Beziehung nichts getan habe, während die deutsche Heeresleitung auf der anderen Seite der Maas in ausgiebiger Weise neue Eisenbahnstrecken für den Transport der Geschütze und der Truppen hergestellt habe. Die Kommission erlaubte den Abgeordneten Ferry, seine Kritik in einem schriftlichen Bericht niederzulegen, und sie erwartete gestern, Freitag, den Kriegsminister, der sich über diesen Bericht äußern sollte. General Gallieni schickte jedoch einen Offizier des Kriegsministeriums, den Hauptmann Herscher, mit dem Auftrag, der Kommission Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Sache bei Verdan zu geben. Der Kriegsminister selbst sollte sagen, daß er verhindert sei, zu kommen. Die Kommission billigte darauf in Abwesenheit des Ministers den Bericht Ferrys. Der Kriegsminister wohnte auch gestern dem Ministerrat im Schloß nicht bei und sagte den am Freitag üblichen Empfang der Parlamentsmitglieder ab. Auch die Note über den Ministerrat teilte nur mit, daß der Minister verhindert gewesen sei.

Wenn heute die Agence Havas die Nachricht verbreitet, daß der Minister leidend sei, so geht daraus nur hervor, daß sein Nachfolger noch nicht gefunden ist. Jedenfalls steht jetzt fest, daß der Kriegsminister das Opfer der ersten französischen Niederlage bei Verdan geworden ist, und daß es in der Parlamentskommission zu sehr gewichtigen Angriffen auf die Oberste Heeresleitung wegen des Mangels insbesondere schwerer Geschütze und der langsamen Heranziehung von Verstärkungen gekommen ist. Diese Beschwerde richtete sich aber offenbar nicht allein gegen den Minister, sondern gegen das Oberkommando, insbesondere, wie es scheint, gegen den General Castelnau und dessen Einfluß auf den General Soffre. Man erkennt das aus der großen Sympathie, die sich in den Zeitungen für den General Petain offenbart. Der General Petain ergriffte sich während seiner militärischen Laufbahn allem Anschein nach keiner besonderen Protektion, denn er hatte zu Beginn des Krieges als Oberst die Altersgrenze von 60 Jahren beinahe erreicht. Erst der Krieg brachte sein Feldherrental zu Geltung. Die Zeitungen schildern in demonstrativer Weise die späten Erfolge des Generals, um gegen die Clique des Generalstabes, deren alter Führer bekanntlich General Castelnau ist, zu protestieren. Das Mißtrauen im Parlament gegen die Oberste Heeresleitung muß tatsächlich ganz besonders nachdrücklich geworden sein, denn der Ministerpräsident Briand hat ohne Zweifel die größten Anstrengungen gemacht, um den Rücktritt seines Kriegsministers zu verhindern, dessen Bekanntheit in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick bei der Beurlaubung, die das ganze französische Volk beherzigt, allerlei Folgen nach sich ziehen könnte.

Don Pasquale

Don Pasquale. Gestern wurde „unsere Operation“ geschlossen. Die fünfte und letzte Aufführung des „Don Pasquale“ wurde mit großem Beifalle aufgenommen und der nicht endenwollende Applaus am Schluß der Vorstellung bewies recht deutlich die Anerkennung und die Dankbarkeit unseres Publikums für den in der Kriegszeit so seltenen Genuß. Eine Würdigung der Verdienste der an diesem Unternehmen beteiligten Persönlichkeiten behalten wir uns für die morgige Nummer vor.

Die Hauptversammlung des Marine-Spar- und Vorkaufvereines findet am 27. März l. S. um 4 1/2 Uhr p. m. im Amtsalokale des Vereines (Marineklubstr. 1, Stock, 127) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erstattung des Rechnungsbücherges, Vorlage des Rechnungsabschlusses und der Bilanz für 1915. 2. Bericht des Ausschusses. 3. Anträge der Mitglieder.

Wäldchehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Spezial-Offerte!

- Damenblusen aus Kreppon . . . . . K 13.- u. R 14.-
Damenblusen aus feiner Seide . . . . . 20.- u. „ 25.-
Damenroben aus gutem Stoff . . . . . 13.50
Damenroben aus feinem Chiffon . . . . . 4.20 u. . . . . 4.80
Damenhosen aus feinem Chiffon . . . . . 5.50
Damenstrümpfe, fein, schwarz . . . . . 1.80
Damenstrümpfe, à jour, farbig . . . . . 1.50

Matinees, Unterröcke (Kombination) und Nachthemden zu sehr billigen Preisen.

Einzige Gelegenheit!

- Glücklicher, Damalt, für 6 Personen, mit à jour nur K 5.50
Dellerlereritten, Damalt, mit à jour. . . . . 3.-
Glücklicher, Damalt, mit à jour nur . . . . . R 2.- u. . . . . 2.50
Mileas, Damast, mit à jour nur . . . . . 2.50 u. . . . . 3.-
Eine Partie keine Herrenroben in allen modernen Farben zu K 1.- per Paar.

Glacéhandschuhe „Zocharias“.

4. Neuwahl des Verwaltungsrats und Ausschusses. — Sollte die für den obigen Tag einberufene Hauptversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet am selben Tage um 5 Uhr p. m. im selben Lokale eine zweite Hauptversammlung mit derselben Tagesordnung statt, die nach Paragr. 12 des Genossenschaftsvertrages ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig ist. Der Verwaltungsrat.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 74.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ulbing.
Garnisonsinspektion: Hauptmann v. Petricic.
Vergütliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienchiffsjäger d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Tomichic.

Höchste Entschließung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu erteilen den Nachbenannten die Bewilligung zur Ausnahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse: dem Komtrabmiral Alexander Hanja, dem Linienchiffskapitän Anton Caha und dem Fregattenkapitän Ludwig Haindl.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineinspektion. Verliehen wird das Militärdienstzeichen 3. Klasse für Offiziere dem Fregattenkapitän des Ruhestandes Emil Mendlein. Die früher innegehabte Charge eines Marineartillerieingenieurs 1. Klasse, und zwar in der Reserve, wird verliehen dem ehemaligen Marineartillerieingenieur 1. Klasse Friedrich Föderan Ritter von Föderanberg. — Ernannt wird zum Maschinenbauingenieur 2. Klasse (mit dem Range vom 1. Oktober 1915, bei vorläufiger Einteilung nach den Ingenieuren Hollbauer und Adametz und seinerzeitiger Festsetzung der Rangnummer) der provisorische Maschinenbauingenieur 2. Klasse Egon Fingelmüller. — Die angelegte Ablegung der Offizierscharge bei gleichzeitiger Transfrierung als Korporal (Sanitätsunteroffizier) zum Infanterieregiment Nr. 76 wird bewilligt dem Fregattenarzt Dr. Rudolf Schummel.

Kino Leopold.

Der Originalfilm

TUNNEL

von Kellermann

gelangt nur noch heute und morgen zur Vorführung.

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — In Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

- Wohnung mit Zimmer, Küche und Kabinett sofort zu vermieten. Via Siffano 41, Hochparterre, Tür links. Anzufragen im 1. Stock. 397
- Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Garten im Hause. Via Castropola 3, nächst dem Staatsgymnasium. 404
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tarini 18. 406
- Zimmer und Küche zu vermieten. Via Campomarzio 39. Anzufragen im 1. Stock. 408
- Neu möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. Via Siffano 54, Villa „Elsa“. Zu besichtigen von 1 bis 8 Uhr. 394
- Wohnung mit 2 Zimmern, 2 Kabinetten, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Ves de Margina 37, 8. St., links. 395
- Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6. Zu besichtigen nachmittags. 396
- Möbliertes Zimmer ab 15. März zu vermieten. Anzufragen Radeghy-Strasse 8. 384
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Epulo 15, 1. St. 399

#### Zu mieten gesucht:

- Wohnung mit 4 bis 5 Zimmern samt Zubehör oder eine kleine Villa zu mieten gesucht. Angebote erbeten an die Administration d. Bl. unter „E. R.“ 401
- Möbliertes Zimmer, wohnöglich im 1. Stock, sucht für stabil Staatsangestellter. 9

#### Offene Stellen:

- Echtige Näherin für sofort gesucht. Glanzbügerei Haas u. Söhne, Via Abbazia. 9
- Kassierin wird für ein Kaffeehaus sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 376

#### Stellungsangebote:

- Junger Mann bittet um Nebenbeschäftigung. Zuschriften unter „Landessprache“ an die Administration. 398
- Nettes Mädchen für Alles sucht Posten bei guter Familie. Unter „Fleißig“ an die Administration. 387

#### Zu verkaufen:

- Doppelseiten, verschiedene Größen, billig zu haben bei Josef Potocnik, Via Stovagnara, gegenüber dem Bellonatore. 405
- Lampenzylinder in allen Größen soeben eingelangt. Zu haben nur bei der Firma F. Frilhaus, Glas- und Porzellanlager, Pola, Via Cente 9. 406

#### Zu kaufen gesucht:

Neuer oder gut erhaltener Stufzylinder zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 403

#### Verschiedenes:

- Ein Piano wird auszuleihen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Sofort“ an die Administration d. Bl. 402
- Schwarze Obermannpinnfischerhündin hat sich verkauft. Abzugeben beim Sicherheitswachposten 4, Magbaradie. 400
- Weiße Käse mit schwarzem Fleck am Kopfe verkaufen. Abzugeben gegen Belohnung Via Muzio Nr. 57. 400
- Postmarken einzutauschen oder zu verkaufen. Adresse in der Administration. 402
- Zwei tüchtige Gärtner, Reservisten, übernehmen alle ins Fach einschlagenden Gartenarbeiten. Adresse an die Administration. 378

### Politeama Ciscutti : Pola

Heute Mittwoch von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

### Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

#### Die Rose von Radjah.

Drama.

#### Großfeuer in der Nacht.

Naturaufnahme.

#### Die verkaufte Hose.

Komisch.

PREISE: Eintritt ins Parterre (Stehplatz) 60 h, Eintritt zur Galerie 20 h. Logen I K 50 h, Fauteuilsitz 40 h, Sperrsitz im Parterre 20 h. 6  
10 Prozent des Eintrittsgeldes zugunsten des Roten Kreuzes.

### Fremdwort und Verdeutschung.

Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch. Von Dr. Albert Tesch. K 1

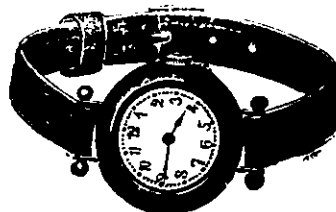
Vorrätig in der  
Schirmer'schen Buchhandlung (Zahl)

### 14kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Braschelet

beste Schweizer Fabrikale  
in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen b.  
Uhrmacher und Juwelier

### K. JORGO, POLA

Via Sergia 21.



Nr. 5730 Armbanduhr mit Lederriemen, feinem Zifferblatt, sehr schön ausgeführt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25; mit Radiumleuchtstoff K 19, 24, 36, 45 und 65; in Silber K 18, 24, 30 und 36; mit Radiumleuchtstoff K 28, 36, 46, 60 und 70; in 14kar. Gold K 40 und 50, mit Radiumleuchtstoff K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 30; in Tula K 2; und 50; in 14kar. Gold K 28, 33 und 36, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140

Eintausch und Ankauf von altem Bruchgold und Silber zu den höchsten Preisen.

Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

Egon Lerch, „U XII“ K 3-5

Herrichs Weltverkehrskarte. K 2-3

Gnirs, Führer durch das antike Pola. K 1-80

Vorrätig bei  
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

≡ Man versorge sich mit ≡

# Schreibrequisiten

solange noch der Vorrat reicht

bei

## Jos. Krmpotic, Pola

Custozaplatz Nr. 1.